

welche dem Virgloria-Kalke entsprechen, und in denen auch hier *Cerattites Cassianus* nebst anderen Fossilien gefunden wurde. Sie besitzen namentlich bei Szin eine grosse Verbreitung. Diese überlagern überall dunkle bis schwarze dolomitische Kalke, welche die Unterlage von lichtgrauen bis weissen splittrigen Kalken bilden, denen die Hauptmasse der Kalkgebilde angehört, und die die grösste Verbreitung in dem Sziliczer Kalkplateau wie in dessen Abzweigungen, dem Hosszúhegy, den Kollát und dem Szárhegy, besitzen. Die letzterwähnten lichtgrauen bis weissen splittrigen Kalke bilden die Hauptmasse des Sziliczer Kalkplateaus des Hosszúhegy, des Kollát und des Szárhegy; die in denselben aufgefundenen zahlreichen Reste einer Halobia- oder Monotisart sprechen deutlich für den triasischen Charakter dieser Kalke; Crinoiden-Kalke stehen mit diesen Schichten, wie mit ausgedehnten Hornsteinkalken am Kollát-hegy, Dunnatető und Szárhegy in innigem Zusammenhange, und deuten darauf hin, dass auch diese beiden letzterwähnten noch der Trias zuzuzählen sind. Hingegen zeigen schwarze Schiefer mit Kalkconglomerat und Hornsteinkalkeinlagerungen zwischen dem Dunnatető und dem Telekesvölgy eine abweichende Lagerung gegen die früheren Glieder, und die directe Überlagerung dieser letzteren durch die genannten Schiefer, so wie der innige Zusammenhang dieser letzteren mit den in ihrem tiefsten Theil auftretenden Sandsteinen, die eine grosse Analogie mit dem Pisana Quarzit besitzen, so wie mit eigentlichen Fleckenmergeln, dienen vorläufig als genügende Anhaltspunkte, dieselben dem Lias zuzuzählen.

Die in dem südlichen Theile des Gebietes auftretenden bei Nagy Princze und Disznos Horváth Braunkohlen und Lignit führenden Tertiärschichten gehören nach den dort vorkommenden zahlreichen Petrefacten der oberen neogenen marinen Stufe an; sie werden an einzelnen Punkten bei Kurittyan, am Lekereshegy, bei Császa, Nagy Princze und Palajth von Bimssteintuffen überlagert. In dem ganzen östlichen Gebiete hingegen breitet sich über dem Diluvialschotter der Löss in der ausgedehntesten Art aus.

H. Wolf. Die Gegend von Telkibánya.

Das Gebiet, in welchem ich bis nun thätig war, liegt innerhalb der Linien Nadasd, Skaros und Holloháza im Norden, dann Viszoly, Korlat und Magyoroska im Süden, mit Telkibánya als Stationsmittelpunkt. Die Quellabflüsse des Eperies-Tokajer-Trachytzuges nehmen hier sämmtlich ihren Lauf zum Hernadfluss.

In diesem Gebiete treten andesitische und rhyolitische Trachyte auf. Erstere sind nördlich von Telkibánya gegen Holloháza hin verbreitet; letztere südlich von Telkibánya. Erst bei Regéczke treten wieder andesitische Trachyte zu Tage.

Die lithoidischen und perlitischen Abänderungen der rhyolitischen Trachyte mit Lithophysen sind im Osvathale von Telkibánya SO. und im Gönczerthale mächtig entwickelt. Der Magostér, der Borosohegy und der Hoszukö bilden Centralpunkte, um welche diese Rhyolith-Varietäten sich gruppieren.

Der Uebergang zu den klastischen Gesteinen, Rhyolittuffen, Trachyttuffe (auch Köpor genannt) wird durch Breccien vermittelt.

Dieselben begleiten in einer breiten Zone die Westflanken der Gebirgskette Eperies-Tokaj, und heben sich als eine sehr charakteristische

Stufe von derselben ab. Fast überall fällt mit dieser Stufengrenze auch die Grenze des Ackerlandes gegen den Wald zusammen.

Einzelne Tiefenlinien durchfurchen die von Süd gegen Nord gestreckte Trachytkette und zerlegen dieselbe in einzelne Glieder. Durch diese Furchen stehen die Tuffablagerungen an der West- und Ostseite der Kette mit einander im Zusammenhange und begrenzen gewissermassen einzelne Eruptions-Centren. In meinem Gebiete ist die nördlichste dieser Tiefenlinien, jene von Skaros, Holloháza, Komlos, die folgende gegen Süden die von Ujvár, Telkibánya, Bosva; die dritte die von Fonj, Magyoroska, Basko, Tolosva; die vierte ist die Linie Alpár, Šima, Erdöbénye, und gehe ich auf mein vorjähriges Aufnahmegebiet zurück, so ist die Tiefenlinie Tállya, Mád, Keresztur die deutlichste von allen.

Die Tuffablagerungen sind wohl mehrere hundert Fuss mächtig. An der Basis derselben liegen die Pflanzenlager von Erdöbénye, im Hangenden derselben, die Pflanzen und Trippellager von Czekeháza.

Ueber den Tuffen folgt Thon (blauer Tegel) mit Sand abwechselnd, die oberste Schichte ist jedoch Thon, welcher bei Korlat Planorben und andere Süsswasserschnecken enthält, und so unseren obersten Schichten des Congerienthones, jenen von Moosbrunn bei Wien entspricht. Auf diese Wasser undurchlässigen Schichten setzten die ausbrechenden Thermalquellen Hydroquarzite ab, welche bei Korlat ebenfalls Schnecken führen. Die Hydroquarzite bilden eine fast gleichmässige Decke von oft nur wenigen Zollen Mächtigkeit; an den Quellausbrüchen jedoch sind sie natürlich viel mächtiger und bilden ein Analogon zu den Süsswasserkalkbildungen des Wienerbeckens (Eichkogel, Moosbrunn). Sie bezeichnen die Schlussperiode der neogenen Bildungen in meinem diessjährigen Aufnahmegebiet.

Technische Wichtigkeit erlangen diese Thermalabsätze immer mehr und mehr, da sie das Material zu der allmählig sich entwickelnden Mühlensteinfabrikation nach Art der zu La Ferté in Frankreich bestehenden liefern, und diese, soweit die Güte des verwendeten Rohmaterials in Betracht kommt, vielleicht übertreffen.

Die Quarzitablagerungen von Šárospatak, Fonj und Šima sind längst bekannt, aber jene von Padihegy bei Mád und von Kecskehegy bei Telkibánya sind auf die Verwendbarkeit zu Mühlsteinen noch nicht geprüft.

Ueber den Thon- und Quarzitlagern folgen Diluvialschichten aus Schotter und Lehm bestehend, die dem Verbreitungsgebiete des Tuffes und der jüngeren neogenen Ablagerungen folgen.

Mächtig entwickelt sind diese Quärtarlager bei Nadasd, Kekéd, Ujvár, Telkibánya, Zsuitar, Goncz, Fonj u. s. w.

H. Wolf. Die Gegend zwischen Korlat-Fonj und Szántó-Gibart.

Seit meinem letzten Berichte hatte ich die Gegend des Hérnad-Quellgebietes zwischen Korlat-Fonj und Szántó-Gibart aufgenommen. Hierbei wurde ich durch die Familie des Herrn Dr. Ováry Pál in Szántó in zuvorkommendster Weise unterstützt und von Herrn Dr. Ováry Endre beständig begleitet, dessen Kenntniss der geologischen Local-Verhältnisse mir bestens nützte. Seiner Bemühung verdanke ich eine grössere Ausbeute von der Tuffflora in Czekeháza. Im Jahre 1864 schon konnte ich gelegentlich der grossen Trachyt-Aufsammlungen, wenn auch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [1868](#)

Autor(en)/Author(s): Wolf Heinrich Wilhelm

Artikel/Article: [Die Gegend von Telkibánya 277-278](#)